

Bedenkzeit erbitten. Aber: »Wissen Sie was?« wird er ihr mit schiefem, bedauerndem Lächeln sagen, »wenn Sie überlegen, kann ich Sie vielleicht überhaupt nicht aufnehmen, denn ich lege Wert darauf, daß mir jede Operation gelingt.« Diese Erpressung wird eine blitzartige Wirkung haben: das Fräulein wird nach Hause gehen, um zu packen wie für eine Reise. Nachthemden, saubere Schlüpfen, Büstenhalter. Etwas Warmes, das ihr erlaubt, die Arme über der Bettdecke frei zu bewegen, wie sie es unlängst bei einem Krankenbesuch gesehen hat. Aber was? Ein Pullover? Sie hat keinen

geeigneten, alle sind dunkel, auf die Arbeit abgestimmt. Also eilt sie in die Stadt zwischen den Stunden, in denen sie sich zugleich auf unbestimmte Zeit von den Schülern verabschiedet, um dieses warme und dennoch leichte Kleidungsstück zu kaufen. Überall bietet man ihr grobe Gewebe, grelle Farben an. Bis zur Erschöpfung läuft sie durch die Geschäfte, bis sie eine *liseuse* findet, so heißt der Gegenstand, wie sie im Laden »Dama« von Frau Ekmežić erfährt, der lebenswürdigen Inhaberin, der sie sich rückhaltlos anvertraut. Es ist ein zartlila Wolljäckchen, dünn, ohne Knöpfe, mit weiten und ein wenig

kurzen Ärmeln, die ihr nur bis zu den Ellenbogen reichen, wie sie zu Hause beim Anprobieren feststellt; aber nun hat sie doch das letzte, was ihr gefehlt hat. Da senkt sich bereits der Abend, ihr wird kalt in ihrem Zimmerchen unter dem grellen Licht der nackten Glühbirne, das ihre leblosen, aufs Bett geworfenen, in die Reisetasche wie in ein offenes Grab zu versenkenden Dinge unbarmherzig enthüllt, ja förmlich zerstört. Das rosa Nachthemd, die etwas dunklere *liseuse*, die rosafarbenen und weißen Schlüpfer, der weiße Büstenhalter, an dem sie noch schnell einen losen Knopf

festgenäht hat. All das paßt in die Reisetasche mit den Henkeln; wenn jemand sie auf dem Weg zur Klinik sieht, wird er glauben, daß sie zum Einkaufen will (vielleicht zum nahe gelegenen Markt). Und das Tagebuch? Ihr Blick gleitet zum Schrank, wo sie es am Boden im Schatten der Kleider und des Frühjahrmantels verwahrt. Sie öffnet die Tür und schiebt die Säume beiseite, das Büchlein leuchtet rot auf, sie will es schon ergreifen und als unvorhergesehenen Luxus dem Nötigsten beigegeben. Aber wird sie unter den Augen der Ärzte und der frommen Schwestern willens und

imstande sein, etwas zu notieren?
Wenn sie das Heft nur
beispielsweise unter das Kopfkissen
steckt, wird es vielleicht jemand
entdecken, während sie abgelenkt
ist oder auf dem Operationstisch
liegt, und Unbefugte werden es
lesen. Sie fährt zusammen, als wäre
sie unbekleidet überrascht worden.
Was, wenn ...? Zitternd stellt sie
sich vor, sie sei gestorben, so daß
das Tagebuch jedermann
ausgeliefert ist. Wenn sie es im
Kleiderschrank läßt, wer wird es
finden? Frau Šimoković, der sie den
Zimmerschlüssel hinterlassen will,
oder die Schwester, die man
telegraphisch herbeirufen wird?